

# SEGELN

## TÜRKEI GRIECHENLAND

**Route 1. Woche**

- (T) Dalaman Marine Club
- (T) Drachenbucht
- (T) Serge Limani
- (T) Yeşilova (Bozburun)
- (T) Datça
- (G) Symi
- (G) Tilos
- (G) Kos

T=Türkei G=Griechenland

**Route 2. Woche**

- (G) Kos
- (G) Pserimos
- (G) Leros
- (G) Lipsi
- (G) Ormos (Pathmos)
- (G) Nsis Levita
- (G) Pserimos
- (G) Kos

T=Türkei G=Griechenland

**Route 3. Woche**

- (G) Kos
- (G) Tilos
- (G) Simi
- (T) Datça
- (T) Bozukhale
- (T) Kabi
- (T) Ölü Deniz
- (T) Gemiler Reede
- (T) Göcek

T=Türkei G=Griechenland

Text 1. Woche: Johannes

Text 2. Woche: Salome

Text 3. Woche: Annina

**Crew 1. Woche ( 28.6. - 5.7.08 )***Zeller Christoph (Skipper)**Jann Peter (Skipper)**Muheim Urs (Skipper)**Zeller Johannes**Zeller Verena**Albrecht Felix**Muriset Barbara**Hauri Annabeth**Zweifel Heinrich***Crew 2. Woche ( 5.7. - 12.7.08 )***Zeller Christoph (Skipper)**Jann Peter (Skipper)**Hauri Annabeth**Zweifel Heinrich**Zeller Salome**Stössel Laura**Von Euw Anna Margaritha**Markward Dieter**Oberholzer Eric***Crew 3. Woche ( 12.7. - 19.7.08 )***Zeller Christoph (Skipper)**Jann Peter (Skipper)**Oberholzer Eric**Brunner Markus**Brunner Julian**Zeller Annina**Wüthrich Laura**Oberholzer Marianne**Muheim Maja*

# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

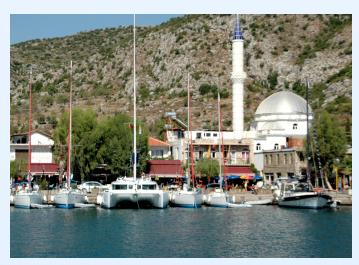
### SEGELREISE - 1. WOCHE (28.6. - 5.7.)

Um 18:00 Uhr kam der erste Teil unserer Crew (Barbara, Annabeth, Verena, Felix, Heinrich und ich) in Dalaman am Flughafen an. Eine Stunde später folgten Christoph, Peter und Urs, unsere Skipper. Es folgte eine etwas enge Fahrt in den Marine Club zu unserem Schiff. Zum allgemeinen Erstaunen war das Schiff mit verschiedensten Luxus-Details ausgestattet, darunter die Klimaanlage und die in jedem Zimmer befestigten Ventilatoren.

Am nächsten Morgen nach dem Einkauf in der Migros (!) rutschte Heiri der Kaffeekrug ins Meer. Der Wind war von Anfang an mit uns. Wir konnten eine Windstärke von rund 7 messen. Christoph verlor durch den starken Wind zwei Hüte. Nach ca. 4 Stunden Fahrt kamen wir in der Drachenbucht an. Wir retteten gerade noch ein wegströmendes Motorboot. Beim Ankern brauchten wir zwei Anläufe, da der Anker nicht richtig halten wollte. Dazu rammte uns fast ein Katamaran, den wir danach in Serge Limani wieder trafen. Mit dem Motorboot erkundigten wir die Bucht neben an. Gegen den Abend kam plötzlich eine ganze Horde Wespen auf unser Schiff. Doch kreativ wie wir sind, bastelte Urs eine geniale Wespenfalle. Doch die Wespen waren unerträglich und flogen erst wieder weg, als es dunkel war. Das Nachtessen fand auf dem Schiff statt. Urs zeigte uns Leuchtplankton.

Am Montag fuhren wir, ohne Morgenessen, schon um 8:30 Uhr Richtung offenes Meer, da wir uns nicht nochmals mit den Wespen schlagen wollten. Peter und Barbara mussten bereits einen Stich ertragen. Auf schwankendem Schiff und offenem Meer genossen wir um ca. 9:00 Uhr das Morgenessen. An diesem Tag war der Wind nicht mit uns, denn unser Ziel lag genau in der Richtung, von dieser uns der Wind entgegen blies. Wir fuhren konstant 8-9 Knoten. Nach 9 Stunden Fahrt merkten wir, dass wir den Serge Limani mit segeln nicht mehr vor der Dunkelheit erreichen würden, deshalb fuhren wir die letzten Stunden mit Motor gegen den Wind. Um 18:30 Uhr kamen wir endlich in Serge Limani an. Wir fuhren an diesem Tag rund 70 Meilen, dafür konnten wir mit Hilfe eines Einheimischen gut und schnell ankern. Um 21:00 Uhr fuhren wir mit dem Motorboot ins Restaurant. Wir mussten zwei Mal fahren, doch beim zweiten Mal ging kurz vor dem Restaurant das Benzin aus. Wir mussten zu unserem Schiff zurück rudern. Danach genossen wir ein herrliches Abendessen.

Am Dienstagmorgen fuhren wir um 9:00 Uhr aus der Bucht. Wir hatten wieder einmal perfekten Wind und fuhren konstant über 8 Knoten. Annabeth windete es den Hut bei dieser Geschwindigkeit weg. Wir machten ein MOB-Manöver, doch trotzdem konnten wir den Hut nicht mehr finden. Um 12:20 Uhr war der Wind leider weg. Wir nützten die Gelegenheit und assen unseren Lunch. Danach mussten wir mit Motor weiterfahren. Wir legten um 14:45 Uhr im Hafen von Yeşilova an. Bei der Einfahrt klang von überall her Musik. Wir hatten geplant, dass wir aus der Türkei ausklarieren, weil wir am nächsten Tag nach Griechenland gehen



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

wollten, doch das war eine Fehlinformation, die wir bekommen haben, deshalb mussten wir die Route etwas umstellen. Danachbummelten wir in verschiedenen Gruppen durch die Stadt. Wir konnten gerade noch einen türkischen "Gigathlon" für Kinder und einen für Erwachsene im Wasser mit ansehen. Neben Seilziehen und Wettschwimmen mussten sie auch Bootsfahren und über einen glitschigen Stamm ins Wasser springen. Um 19:00 Uhr reservierten wir in einem Restaurant mit Sicht über das Meer. Wir bestellten übrigens immer ganz viele verschiedene Menüs und stellten diese in die Mitte des Tisches. So kam es selten vor, dass jemand nichts gern hatte, was beim türkischen Essen sowieso eigenartig wäre.

Um 04:45 Uhr läutete der Wecker zum Aufstehen. Christoph, Peter, Felix, Annabeth und ich standen auf, um nach Datça zu fahren. Um genau 05:00 Uhr lösten wir die Leinen und begannen mit der Fahrt nach Datça. Wir hatten alle nicht mehr als 4-5 Stunden geschlafen. Doch trotzdem segelten wir dreieinhalb Stunden. Wir durften dafür den Sonnenaufgang um ca. 05:30 Uhr mit ansehen. Um 8:20 Uhr legten wir in Datça am Hafen an. Christoph und Peter machten sich auf den Weg zum Ausklarieren. Verena und Annabeth kümmerten sich um das Morgenessen. Das Ausklarieren ging erstaunlich schnell. Christoph und Peter brauchten nur eine Stunde, um durch alle drei Posten zu gehen. Beim dritten Posten konnte der Polizist nur türkisch reden und musste sogar die Polizistin vom zweiten Posten holen, da er nicht wusste wo er den Stempel hinschlagen musste. Nach dem Morgenessen besichtigten wir noch kurz das Städtchen, legten aber dann um 10:30 Uhr wieder ab, um nach Symi zu segeln. Am Anfang segelten wir 5 Knoten, doch dann blieb der Wind bald ganz weg. Wir nützten die Gelegenheit für eine Badepause. Später assen wir das Mittagessen. Der Wind kam leider nicht mehr, deshalb mussten wir den Rest der Strecke mit Motor fahren. Um 15:00 Uhr hielt der Anker endlich, nachdem wir drei Versuche brauchten. Im Gegensatz zu andern ist das aber noch gar nichts. Ein holländisches Schiff das neben uns hineinführ, stand schlussendlich quer statt längs. Zwei andere Schiffe verhakten sich in den Ankern miteinander. Christoph und Peter machten sich nun ans Einklarieren in Griechenland. Sie mussten wieder durch drei Posten. Das war aber nicht so einfach wie das Ausklarieren, denn eines der Büros lag am einen Ende der Insel und das andere am andern. Als Christoph und Peter nach zwei Stunden endlich wieder zurück kamen, war es noch nicht zu Ende. Das dritte Büro habe erst um 19:30 Uhr wieder offen. Ca. um 20:15 Uhr gingen sie ein zweites Mal. Doch es war wieder niemand dort. Also gingen wir ins Restaurant und vergasssen die Ausklariergeschichte für einen Moment. Wie wir es erwartet haben, hatte das Büro nach dem Abendessen auch zu.

Am nächsten Morgen versuchten es Christoph und Peter noch einmal. Zum Glück war jemand da. Doch das Glück hielt nicht lange an. Nachdem die Polizistin lange nach einem Fehler gesucht hatte, merkte sie, dass das Ablaufdatum der Versicherung des Schiffes vor zwei Tagen abgelaufen war. Das Problem war, dass die Versicherung in Amerika ihren Sitz hatte.



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

Zu dieser Zeit war es in Amerika Nacht. Es wurde uns von der Mooring-Gesellschaft (die Schiffsvermietung) ein Agent zugeteilt, der die Sache für uns erledigen sollte. Eine halbe Stunde nach dem abgemachten Treffen kam er endlich. Er telefonierte mit der Polizistin lange, doch schlussendlich kam doch heraus, dass wir bleiben müssen, bis sie mit Amerika in Kontakt treten können. Das erfreute uns ganz und gar nicht, denn es war für die meisten der zweitletzte Tag der Segelreise. Das ansich wunderschöne Simi wurde uns dann bei 40° den ganzen Tag im Hafen doch mit der Zeit überdrüssig. Wir telefonierten die ganze Zeit herum, doch nichts hatte sich getan. Um 16:45 Uhr wurde es uns allmählich zu lange. Wir schrieben ein Reklamationsmail nach Deutschland zum Sitz der Mooring-Gesellschaft. Eine Viertelstunde später klingelte Christophs Handy 2 Sekunden. Der Anrufer war unbekannt. Fünf Minuten später kam ein Mail zurück, dass sie uns leider nicht erreichen konnten, dass das Formular aber so schnell wie möglich geschickt werde. Um 17:20 Uhr kam ein Telefon von der Mooring-Gesellschaft in der Türkei, dass das Formular nun an unseren Agent gesendet wurde. Wir riefen sofort unser Agent an. Er sagte, er würde in 10 Minuten vorbeikommen. Nach ca. 30 Minuten kam er endlich. Doch das war noch nicht alles. Jetzt mussten Christoph und Peter nochmals ins dritte Büro. Das ging zum Glück nicht mehr lange und wir legten sofort ab. Da wir sehr spät waren, mussten wir die ganze Strecke mit Motor fahren, auch wenn der Wind nicht schlecht gewesen wäre. Dafür konnten wir den einmaligen Sonnenuntergang geniessen und fotografieren. Die letzten eineinhalb Stunden mussten wir im Dunkeln fahren. Wir ankerten erst gegen 23:00 Uhr in Tilos an. Wir genossen unser Nachtessen, nämlich Spaghetti. Danach machten Christoph und ich trotz der Dunkelheit eine kleine Rundfahrt mit dem Motorboot. Wir mussten aber zuerst rudern, da beim ersten Mal der Motor nicht richtig anspringen wollte. Der Wind war enorm stark, auch nach dem ankern, deshalb schalteten wir die verschiedenen Ankeralarme für die Nacht ein.

Um 06:15 Uhr standen Christoph und ich auf, um mit dem Motorboot die Bucht und das Land zu erkunden. Tilos ist eine sehr schöne Insel. Wir fanden auch noch eine Bäckerei, in der wir Brot für das Morgenessen kaufen konnten. Später gingen Christoph und Verena auch noch an Land und kauften allerlei Lebensmittel. Um 09:20 Uhr lichteten wir den Anker und fuhren los Richtung Kos. Der Wind war sehr gut. Wir fuhren wieder einmal konstant 7-8 Knoten. Nach 15:00 Uhr war der Wind plötzlich weg. Wir assen in dieser Zeit Spaghetti. Bald aber sah man voraus ein sehr heftiger Wind. Und plötzlich waren wir mitten drin. Es war schon fast ein kleiner Sturm. Bis zu unserem Ziel Kos war der Wind immer zwischen 20-23 Knoten. Wir fuhren bis zu 9.5 Knoten schnell. Kurz vor der Marina, kam ein Motorboot und befragte unsere Daten. Nach der Datenkontrolle lotste er uns an einen Platz in der Marina hinein. Etwa 6 Personen der Marina halfen uns das Schiff anzulegen.

Johannnes



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

### SEGELREISE - 2. WOCHE (5.7. - 12.7.)

Ca. um 11 Uhr erreichten wir (der neue Teil der Crew) das Schiff. Mit einem "Ankommerli" wurden wir vom Rest der Crew begrüßt, und die Crew wurde teilweise ausgewechselt. Noch am selben Tag machten wir uns auf den Weg nach Pserimos, wir hatten guten Wind, und relativ stürmische Wellen für den Anfang. Um ca. 17 Uhr erreichten wir die wunderschöne Bucht und ankerten dort. Nach ausgiebigem Badeplausch assen wir schliesslich bei griechischer Musik und Tanz (den wir selber bieten mussten) in einer kleinen Taverne.

Nach einem gemütlichen Zmorgen begann der Tag gleich aufregend. Als wir auslaufen wollten bemerkten wir, dass unser Nachbarschiff ihre Ankerkette über unsere Kette gelegt hatten. Zuerst versuchten wir mit geschicktem Manöver unseren Anker zu befreien, schliesslich musste Christoph aber ins Beiboot wechseln, aber auch dort blieb er nicht lange, denn das Boot kippte und er landete mitsamt dem Motor im Wasser. Der mit Wasser gefüllte Motor bereitete uns noch den ganzen Tag Sorgen, so dass wir am Abend auch zu unserem Nachtessen Paddeln mussten, wobei wir noch ein Ruder verloren und schlussendlich dann mit zwei Flossen ruderten. Nach einigen Drehungen und beinahe-Kollisionen mit den umliegenden Fischerbooten, konnten wir uns dann doch befreien und endlich lossegeln. Wir genossen den Tag bei guten Windverhältnissen und schönem Wetter. Am Abend erreichten wir die Insel Leros mit dem malerischen Dörfchen Agia Marina. Gerade rechtzeitig vor dem Zubettgehen startete noch ein Feuerwerk welches wir auf dem Schiff gut sehen konnten.

Bereits in der Nacht wurden wir recht durchgerüttelt, da der Wind immer mehr zunahm. Am Morgen hatten wir dann bis zu 21 Knoten (Windstärke 5). Sobald wir auf dem offenen Meer waren ging die sausende Berg- und Talfahrt auch schon los. Trotz stark gerefften Segeln schossen wir auf den Wellen nur so dahin. Der Badehalt sowie auch das Mittagessen mussten warten, bis wir auf Lipsi in einem zumindest wellengeschützten Hafen angelegt hatten. Dann endlich nach dem "Anlegerli" bereiteten wir das Mittagessen vor. Auch gebadet wurde noch, wenn auch ein wenig weiter im Dörfchen an einem schönen Sandstrand. Da der Wind so stark war konnten wir nicht die Heckdusche benutzen und zwängten wir uns alle in die Kabinenduschen, immerhin gibt es dort warmes Wasser.

Zeitig am Morgen verliessen wir den kleinen Hafen in Lipsi. Unser erstes Ziel war die Marina in Patmos, weil wir hofften unseren trotz allen Bemühungen immer noch nicht funktionierenden Beibootmotor dort in die Revision zu bringen. Schliesslich fanden wir einen Mechaniker, der den Motor mitnahm und ihn uns am Abend noch, wieder funktionierend, in die nächste Bucht, in der wir ankerten, zurückbrachte. Zum Abendessen gab es feine Pasta mit selbstgemachter Tomatensauce.



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

Nach einem ausgiebigen und erfrischenden Morgenbad, machten wir uns auf den Weg in Richtung der Insel Levita. Leider mussten wir mit Motorkraft ein wenig nachhelfen. Aber am Nachmittag konnten wir wieder segeln und prompt kam eine grosse Delfinfamilie um mit uns mit zu schwimmen. Irgendwann tauchte Land auf und wir steuerten auf die Insel zu. Wir dachten es wäre eine kleine verlassene Ankerbucht, aber als wir kamen sahen wir, dass schon einige vor uns diesen Geheimtip kannten. Als wir dann doch eine Boje ergattern konnten, boten wir mit unserem Anlegemanöver den umliegenden Schiffen ein kleines Spektakel. Einige Minuten schaukelte unser Schiff gefährlich nahe bei den anderen Schiffen, aber schlussendlich konnten wir das Schiff sicher befestigen. Mit einem Bötchen kam einer der wenigen Inselbewohner, und wir konnten bei ihm direkt das Nachtessen bestellen. Innerhalb von 10 Minuten erreichten wir ca. in der Mitte der Insel die einzige Häusergruppe, wo auch unser Nachtessen schon auf uns wartete. Unter Palmblätter genossen wir ein sehr gut gegrilltes Abendessen. Auf dem Nachhauseweg machten sich der Wein doch bemerkbar, denn in der Dunkelheit verfehlten wir den richtigen Weg, und wir mussten am Ende einen kleinen Abstecher durchs Gestrüpp nehmen. Letztlich fanden wir aber doch unser Beiboot wieder, das nun mit dem neuen Motor einwandfrei funktionierte.

Am nächsten Morgen segelten wir mit dem immer noch recht starken Wind in Richtung Kalymnos. Eigentlich hatten wir vorgehabt am Abend in einer schönen Bucht zu ankern. Aber als wir dann durchgeschaukelt und nassgespritzt dort ankamen, mussten wir feststellen, dass selbst in der Bucht drin der Wind und die Strömung dadurch zu stark waren um dort ruhig übernachten zu können, also entschlossen wir uns in den Hafen zu gehen. Wir wagten uns wieder in die stürmische See, wo wir z.T. über 30 Knoten Wind hatten. Als wir dann endlich erschöpft in den Hafen kamen, sahen wir, dass er schon voll war. Nach einigen vergeblichen Suchrunden durch den Hafen steuerten wir zum 2. Mal an diesem Abend wieder auf die offene See. Eine Idee hatten wir noch, und das war die Bucht in Pserimos, wo wir schon mal waren. Glücklicherweise hatte es dort auch noch genügend Platz und war verhältnismässig ruhig. Nach einem gemütlichen selbstgekochten Abendessen, gingen wir schliesslich müde zu Bett.

Der letzte Tag begann wieder mit recht viel Wind und Wellen. Damit wir doch noch ein letztes Mal baden konnten, steuerten wir eine kleine Vorinsel, bei der wir am Vorabend Leute baden sahen. Tatsächlich war es dort, obwohl praktisch im offenen Meer, recht ruhig und wir hatten einen gemütlichen Badehalt. Gegen Mittag kam ein Ausflugsschiff namens Katarina auch dorthin damit die Gäste baden konnten, gefolgt von der Karoline, der Friederike und noch anderen Schiffen. Unsere einsame Insel stellte sich also als beliebte Badeinsel heraus. Das brachte und aber auch einen Vorteil: am Mittag als die Schiffe um und ihren Grill anwarfen, um für die Gäste Spiesschen zu braten, schwamm jemand von uns mit einer Schüssel zum



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

nächsten Schiff, und bekam tatsächlich 5 Spiesschen, die dann bei uns unter grossem Applaus in Empfang genommen wurden und mit grossem Appetit gegessen. Leider hatten wir wie letztes Jahr wieder einen Bienchen-Zwischenfall mit Christoph. Aber wohl dank unserer schnellen Reaktion konnten wir den Ausbruch, der durchaus sehr gefährlichen allergischen Reaktion, praktisch verhindern. Am Nachmittag mussten wir uns dann doch schweren Herzens in Richtung Kos aufmachen. Wir hatten aber noch einmal 3 Stunden super Wind und einen trotz den hohen Wellen recht ruhigen Kurs. So dass wir zeitig in der Marina ankamen.

Salome



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

### SEGELREISE - 3. WOCHE (12.7. - 19.7.)

Am Samstag Abend kamen die neuen unserer Crew (Laura, Maja, Marianne, Julian, Markus, Annina) in Kos an. Laura, Maja und Annina wurden nachdem wir unsere Koffer am Flughafen bekommen haben mit dem Taxi an die Marina gefahren. Angekommen, richteten wir ein und lernten das Schiff kennen. Die andern die mit Eric kommen wollten, waren nach einer halben Stunde immer noch nicht hier. Schliesslich fanden sie glücklicherweise den Weg doch noch zu uns. Danach gingen wir in einem guten griechischen Restaurant essen. Da wir alle erschöpft von der Reise waren, gingen wir nach dem Tee sofort schlafen.

Gegen neun Uhr erwachten wir und konnten an ein Frühstücksbuffet sitzen, das Peter zubereitet hat. Nach dem wir geduscht hatten und Julian endlich wieder von seiner Suche nach einer Sonnenbrille zurückkehrte, hatten wir ein bisschen Mühe die Marina zu verlassen. Wir verhängten uns in dem gegenüberliegenden Schiff, doch zum Glück kam ein Lotse und sprach verständliches Griechisch mit uns. Schlussendlich riefen alle Leute um uns herum auf uns ein, doch Christoph bewahrte klaren Kopf und fuhr uns sicher aus dem Hafen. Wir konnten bei gutem Wind segeln doch Laura hatte Mühe mit ihrem Gleichgewichtsorgan. Sie sass dann die meiste Zeit hinten am Reling und fütterte die Fische. Wir hatten Angst dass sie uns aus dem Boot fallen würde so banden wir sie mit einem Seil an. Einen Badehalt gab es um 12 Uhr. Doch dieser endete indem dass Schiff sich immer weiter von den Badenden entfernte und wir im Wasser ein Wettschwimmen veranstalten mussten. Ein kleines Mittagessen stärkte die Schwimmer. Späte hatten wir super Wind ich liess den Soundtrack von Pirates of the Caribbean laufen. Die Stimmung war dramatisch, vor allem Laura konnte dies spüren indem sie den Horizont verschwinden sah. Denn sie sass ja immer noch am Reling. Angekommen in Tilos ankerten wir und ich fuhr die Hälfte der Crew ans Land damit sie die Insel besichtigen konnte. Peter, Julian und ich suchte danach ein gutes Restaurant aus und assen ein Glace. Doch Peter dem sein Glace nicht gefiel wollte die obere Hälfte wegschmeissen und wie das halt mit dem Glace ist, klebte es aneinander und das ganze Glace war im Kübel gelandet. Das Abendessen war gut doch wir Frauen kehrten bald auf das Schiff zurück, da Maja starke Migräne hatte.

Peter und Christoph standen um 5 Uhr auf und holten den Anker hinauf. Maja die vorne in der Koje schlied dachte das Schiff explodiere oder wir würden gekidnappt. Sie liess sich aber ohne Widerspruch entführen. Die Verschlafenen aber Wachen leisteten unseren Skipper Gesellschaft. Als wir dann in Simi anliefen erwachten auch noch die Letzten. Wir assen dort „Zmorgä“ ohne Peter und Christoph da sich diese mit egoistischen, griechischsprechenden Beamten herum schlügen mussten, dass wir ausklarieren konnten. Um 12 Uhr mussten wir die schöne Stadt Simi schon wider verlassen da eine Fähre unseren Platz einnehmen wollte. Ein



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

wenig weiter draussen machten wir einen Halt um zu baden und noch fertig zu essen. Das Wasser war 29.2 ° warm. Mit viel Wind fuhren wir dann nach Datça. Wir wurden freundlich empfangen und genossen erst Mal das „Anlegerli“. Am Abend gingen wir dann in ein ziemlich nobles Restaurant, von wo wir einen schönen Ausblick über den ganzen Hafen geniessen konnten. Annina und Maja, die sich den vordersten Platz auf der Terrasse schnappten, hatten grosse Freude daran die Wassermelonenkerne auf die Strasse unter sich zu spicken und wenn möglich noch jemanden zu treffen. Nach dem guten Essen gingen wir aufs Schiff und liessen den Abend gemütlich ausklingen.

Am nächsten Morgen legten wir um 10 Uhr ab und steuerten unser Ziel Bozukhale an. Mit wenig bis kein Wind versuchten wir weiterzukommen. Um 12 Uhr machten wir einen Badehalt bei dem wir zwei Fender an langen Seilen befestigten, und uns so vom Boot ziehen lassen konnten. Auf dem Weg begegneten wir noch einem anderen Segelschiff, mit dem wir uns dann ein Rennen lieferten. Das andere Schiff hatte eine Senegaleser Flagge gehisst und folgte uns sehr hartnäckig. Als der Wind dann aber schwächer wurde und wir ein paar Mal aufkreuzen mussten hatten wir unseren Konkurrent aus den Augen verloren. Später aber sahen wir ihn ein wenig vor uns. Doch sie hatten die Segel eingenommen und fuhren mit Motor. Dies war dann die endgültige Entscheidung, dass wir gewonnen hatten. Danach ging es gemütlich weiter und die ganze Crew vergnügte sich stundenlang bei Spielen wie „ich xeh öppis wo du nöd xesch...“. Als wir dann das ganze Schiff beschrieben hatten, erreichten wir unser heutiges Ziel um ca. 17 Uhr. Die Bucht war gross und dauernd kamen Kinder, die uns Honig und Kleider verkaufen wollten. Maja kochte uns ein vorzügliches Abendessen: Penne mit einem feinen Gemüsesugo. Nach dem Essen war unser Spielfieber immer noch nicht gestillt und so vergnügte wir uns noch stundenlang mit „wer bin ich?“ Als wir alle müde geworden sind verschwand einer nach dem andern in der Koje ausser Laura und ich, denn wir schliefen auf dem Deck. Laura ging dann im Verlaufe des Morgens hinein zum schlafen da es draussen zu stark windete.

Eric und ich standen um ca. 5 Uhr auf um auf den Berg zu wandern. Von unten sah er ziemlich harmlos aus doch beim Hinaufgehen bemerkten wir, dass es eher ein Bergsteigen war. Nun sind wir schon Mitte Woche, uns wird dies bewusst also segelten wir am Mittwoch 60 Seemeilen. Denn in der Piratenbucht, die wir ansteuerten, hatte es kein Restaurant doch sie war sehr schön. Also segelten wir weiter. Laura die unverständlicher Weise sehr müde war, ging in die Koje und schlief. Unterdessen segelten wir bei viel Wellen und Wind in die nächste Bucht. Auch dort hatte es kein Restaurant und so ging es noch weiter. Pünktlich als wir endlich eine schöne grosse Bucht mit Restaurant gefunden hatten, kam Laura nach 4 Stunden Schlaf wieder auf Deck. Angekommen in der Bucht Kapi, kamen sofort Männer um uns zu helfen beim Anlegen. Als alles festgemacht war, nahmen wir in dem Restaurant ein fabelhaftes Essen



# SEGELN

---

## TÜRKEI GRIECHENLAND

zu uns. Als einige schon ins Bett gehen wollten, wurde der Wind immer stärker und drückte unser Bott gegen das nächste. Da wir das äusserste Bott waren, hatten wir den ganzen Wind und die Wellen abzufangen. Die Einheimischen kamen nochmals um uns besser zu befestigen. Wir bekamen mehrere Stricke und eine zusätzliche Mooring mit denen sie uns befestigten. Denn auch sie befürchteten eine windige Nacht. Doch als um Mitternacht alles fertig war, nahm der Wind plötzlich wieder ab. Die Einheimischen hatten einen süßen, kleinen Hund namens „Osmar“. Ich sass immer wieder bei ihm da er es sich bequem auf dem Steg gemacht hatte. Der Belgier von neben an leistete mir Gesellschaft. Laura kam dann auch dazu und wir unterhielten uns noch bis 3 Uhr morgens auf Englisch.

Um halb 10 standen wir dann auf und nahmen zuerst alle ein Morgenbad. Das Wasser war schon frühmorgens 31 °. Danach nahmen wir Kurs auf ölü Deniz, den bekanntesten Strand der Türkei. Beim Ankommen verkaufte uns der Lotse viel zu teure Glacés. Doch da wir alle schon am essen waren, mussten wir sie wohl oder übel bezahlen. Der Strand war schön, doch es hatte sehr viele Leute so dass man kaum Platz fand für das eigene Badetuch. Nach ca. 2 Stunden baden, fuhren wir weiter in die Bucht Gemiler Reede. Sie war nur 5 Minuten vom Strand entfernt. Wir ankerten und genossen den Abend. Schließlich liessen wir uns von unseren österreichischen Nachbarn im Restaurant reservieren. Wir fuhren zum Strand doch der Motor unseres „Dingi“ liess uns ein paar Mal im Stich, so dass wir mehrmals zum Paddel greifen mussten. Das Essen war okay, aber nichts Spezielles. Ausser dass Sie uns ein Gratisfrühstück für den nächsten Morgen anboten.

Am Morgen gingen wir den Hügel hinauf zum Restaurant um unser Gratisfrühstück einzunehmen. Danach wurde uns klar, dass dies unsere letzte Bucht war und wir nun in die Marina fahren mussten. Doch überraschender Weise waren wir schneller als gedacht, so machten wir noch einen Halt in der Quellenbucht. Wir nahmen unser letztes Bad und waren alle ein bisschen melancholisch gestimmt. Beim Baden verloren wir schon wieder unsere Haargummis von denen wir diese Woche mindestens 10 versenkten. Schliesslich assen wir unsern Reissalat den Laura und ich zubereitet hatten. Nun wurde es Zeit die letzte Etappe unserer Segelreise anzutreten. Als wir in die Marina von Göcek hinein fuhren, kam uns ein Schiff ohne Lenker entgegen. Als wir dann knapp vorbei kamen, sahen wir den Fahrer uninteressiert auf Deck kommen uns sofort wieder verschwinden. Nah dem schwierigen Anlegen, den Duschen, und dem Packen gingen wir in das vorzügliche Restaurant in der Marina essen. Den letzten Abend genossen wir auf dem Boot bei einem Ouzo.

Die Heimreise verlief gut ausser dass man mich nicht in Deutschland einreisen lassen wollte, weil das alte Passfoto mir nicht ähnlich sei. In Zürich erfuhren Christoph und Peter, dass ihr Gepäck noch in der Türkei geblieben ist. Das Gepäck kam dann 2 Tage danach.

Und so geht unsere Segelreise zu Ende.

Annina

